

DIE KOCH-KUNST DES KARL BORRO PALLETA

BERICHT VON DR. HELMUT JAESCHKE, BOCHUM

Die Eitelkeit gilt nicht gerade als Tugend, doch gelegentlich vermag sie auch Positives zu bewirken. Wäre der 1898 im erzgebirgischen Mariaschein geborene Koch Karl Borro Palleta nicht so stolz auf seine Erfindung der Cocktailhappen, der Titbits, gewesen, hätte er, der zeitlebens gemalt hat, möglicherweise nur die üblichen naiven Bilder produziert:

Blumenstillleben, Zirkusszenen, idyllische Gartenlandschaften und wäre damit sicher nicht als Maler zu spätem Ruhm gelangt. Plötzlich wurde es für ihn jedoch wichtig, seine frühen kulinarischen Kreationen in Ölmalerei wieder auferstehen zu lassen. Sein Antrag bei der Berliner Innung der Köche als Erfinder der Cocktailhappen anerkannt zu werden, erntete im Berlin der Nachkriegszeit verständlicherweise nur höfliches Desinteresse. Da sah er nur diese eine Möglichkeit, seinen Prioritätsanspruch geltend zu machen, und die vor Jahrzehnten kreierten und glücklicherweise in Skizzen und Fotos dokumentierten kalten Platten in Ölmalerei wieder aufleben zu lassen. Folglich datierte er die Bilder mit den kunstvollen Arrangements auf das Jahr der Herstellung der Platten.

Eines seiner ersten kulinarischen Bilder malte er im Jahr 1962: es zeigt eine der Platten, die er zur Flugeröffnung in Tempelhof 1923

zauberte. Und tatsächlich findet man mittlerweile Befürworter der These, dass mit diesem Jahr 1923 der Siegeszug der „Fingerfood“ begonnen hat und Palleta zu ihren Erfindern gehört. Bei diesem Festakt in Tempelhof servierte Palleta, unterstützt von zwei Berliner Kaltmamsells, 3.000 Cocktail Titbits, so nannte er seine kulinarischen Köstlichkeiten. Mal waren sie auf Holzstäbchen aufgespießt, mal in Blätterteigschälchen mundgerecht verpackt, so dass den Feiernden immer noch eine Hand für das Champagnerglas frei blieb, um auf den Erfolg der Flugpioniere von Tempelhof anzustoßen.

Doch mit diesem Bild ist Palleta nicht nur in die Gourmetgeschichte eingegangen, sondern er hat sich auch einen festen Platz in der Kunstwelt gesichert. Dieses Bild ist beileibe nicht nur eine Koch-

buchillustration. Wie eine Fata Morgana schwebt eine scheibenförmige Platte mit konzentrischen Ringen kunstvoll verzierter Cocktailhappen vor einem luftigen Wolkenhimmel – möglicherweise eine Anspielung auf das festliche Ereignis der Flugeröffnung – aber gleichzeitig von surrealer Anmutung.

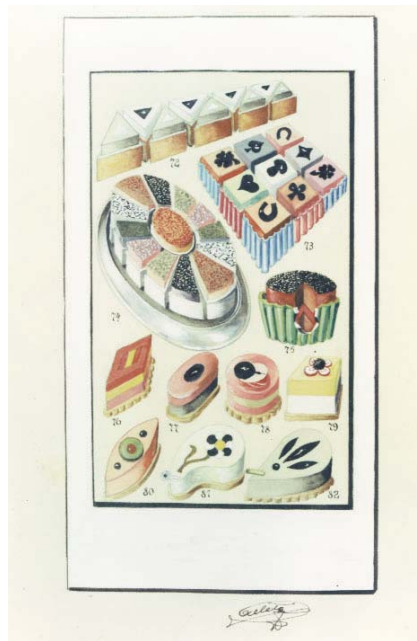
Durch einen Zufall wird der malende Koch 1968 entdeckt. Gleich seine erste Ausstellung in der Berliner Galerie „Die kleine Weltlaternen“ im März 1969 macht ihn schlagartig berühmt. Museen kaufen seine Bilder, die Feuilletons der großen Zeitungen preisen seine Kunst. Doch Palleta hat nichts mehr von seinem Ruhm. Er, der über Jahrzehnte in ersten Häusern in Berlin, Kopenhagen, London und Jersey gekocht hat, ist bereits Anfang der 60er Jahre bei seiner Rückkehr nach Berlin von einer schweren Ma-



Borro Palleta, Crab à la Gourmet, 1952



Borro Pallela, Erinnerungs-Selbstbildnis, 1970



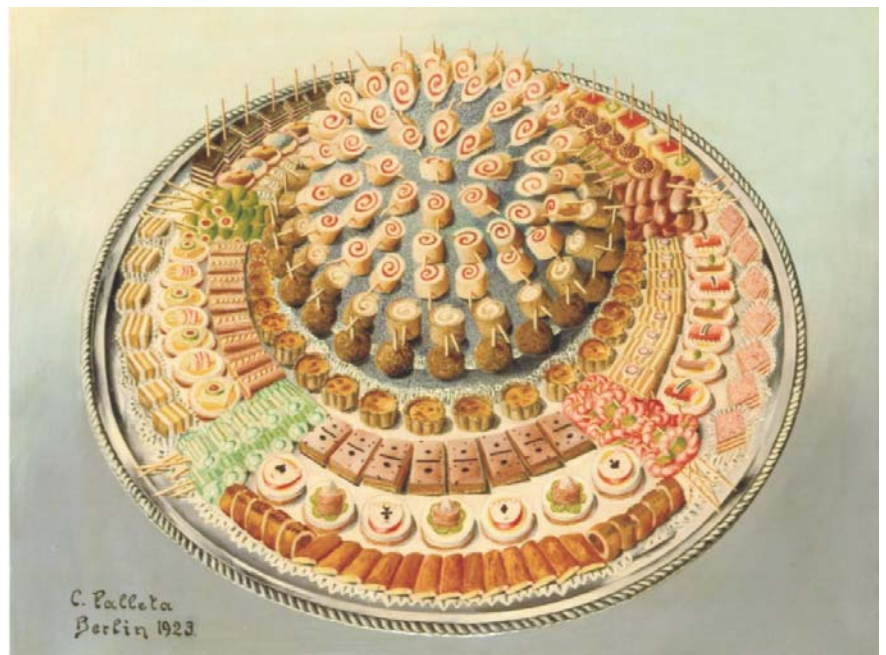
Präzise hat er seine Cocktail Titbit Variationen für ein geplantes Kochbuch nach Art eines Musterbuches gemalt und detailliert beschrieben; die Mousse Variationen von Gänseleber, Lachs, Schinken, Hummer, Geflügel und Sardinen, mit einer Deckgarnitur aus feingewürfelter Trüffel oder exakt ausgeschnittenen Trüffelformen. Auf diese kulinarischen Erfindungen war er stolz, doch ebenso mangelte es ihm an Selbstbewusstsein bezüglich seiner malerischen Fähigkeiten und Recht hatte er sicherlich, wenn er nicht vorschnell als naiver Maler abqualifiziert werden wollte. Seine kulinarischen Bilder mit ihren artifiziellen Farb- und Formspielen bewegen sich in einem Zwischenbereich zwischen realistischer Malerei mit naiven Standardisierungen und einer metaphorischen Transformierung des Bildgegenstandes, wie wir sie von den Bildern Konrad Klaphecks, oder der Popart eines Wayne Thiebaud kennen.

generkrankung gezeichnet, mehrere Operationen bleiben ohne Erfolg. 1972 stirbt er 73jährig in seiner Charlottenburger Wohnung.

Doch seine Bilder überdauern ihn. Noch lange nach seinem Tode schaut er mit leicht melancholischem Blick in seiner Kochuniform Jahr für Jahr bei der festlichen Eröffnung der Ruhrfestspiele dem Treiben der illustren Gäste am Büffet zu – dank der Weitsicht von Thomas Grochowiak, der die überragende Bedeutung von Palleta früh erkannt hat und dieses einzigartige Portrait für die Kunsthalle Recklinghausen erwarb.

Kontrovers wird noch immer die kunstgeschichtliche Einordnung Palletas diskutiert. Grochowiak hat Palleta 1976 in seinem Standardwerk „Deutsche naive Kunst“ diesem Genre zugeordnet. Er selbst hat sich stets dagegen gewehrt, als naiver Maler bezeichnet zu werden. „Ich bin Realist“ war sein Credo, und damit fühlte er sich seinen Zeitgenossen haushoch über-

legen: „heutzutage wird viel zu viel gepfuscht in der Malerei.“ Und in der Tat, das Prädikat „authentisch“, das als Qualitätsmerkmal nicht nur in der Schriftstellerei sondern auch in der Malerei Geltung hat, trifft auf Palleta allemal zu. Wie kein zweiter kennt er sich aus in seinem Metier.



Borro Palleta, Berlin, 1922